

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Bauernstube die gleiche Bauernkost inmitten seiner Hausgenossen. Hievon schreibt er im 6. Gesange von sich und seiner Gemahlin:

Gute Nahrung stellt sie her; es langen die beiden
In die nämlichen Schüsseln mit den Knechten und Mägden,
Wie sie die Arbeit auch teilen. So ist der Diensthof zufrieden
Und arbeitet da mit Eifer und Lust; er steht, daß sein Dienstherr
Gleiche Last mit ihm teilt und gleiche Nahrung genießet.

Als sich Altmann in seinen neuen bäuerlichen Beruf eingeschossen hatte, heiratete er am 9. November 1824 ein bäuerliches Mädchen Maria Höfler, zwar an Geld nicht reich, aber voll Fleiß und rechtlichen Sinn, und war nun fortan nach eigenem Geständnis gesund und zufrieden, reich ohne Geld, und fleißiger Bewirtschafter seines Gutes, indem die Kultur des Bodens seine höchste Freude bildete.

So vergingen Jahre. Selber sich glücklich fühlend, kam er allmählich auf den Gedanken, auch anderen dazu zu verhelfen, indem er bei seiner genauen Kenntnis der kleinsten bäuerlichen Betriebe, sich anlehnd an die Landwirtschaftsgefänge des lateinischen Klassikers Virgil, „die Arbeiten eines oberösterreichischen Bauers beschreiben und einen Bauern schildern könnte, welcher als Landmann, Untertan und Christ als Muster hervorleuchten sollte.“ So entstand sein „Georgikon“, ein Werk, das man eine große Idylle nennen möchte und in dem er sein Ideal treu wiedergegeben hat.

Dieses epische Lehrgedicht in 15 Gesängen, aus welchem der Verfasser gelegentlich vor Bauern, Bürgern und auch höheren Ständen Partien vorlas, fand ungeteilte freundliche Aufnahme. Da Oberösterreich die freudige Kunde durchzo, es werde Erzherzog Johann eine Landwirtschafts-Gesellschaft für dieses Kronland begründen, kam ihm der Gedanke, dem leutseligen Prinzen und Freunde des Landbauers von seinem Werke Kenntnis zu geben. Der Erzherzog nahm den Bericht wohlwollend auf, besorgte die Drucklegung und verschaffte ihm dadurch zugleich die Mittel, seine so sehr geliebte Tochter Theresia auszusteuern. So wurde nun das nette Büchlein fleißig gelesen und die darin vorkommenden Dialektgefänge über Heu- und Getreideernte selbst noch in den Fünfziger- und Sechzigerjahren gesungen.

Ueber dieser freundlichen Aufnahme ist eine abfällige Kritik nicht unbeachtet zu lassen, von welcher der Verfasser selbst sagt, „daß eine strenge, nach den Regeln der Dichtkunst zergliedern wollende Kritik mit seinem Werke nicht ganz zufrieden sein könne.“ Diese Kritik trat namentlich hervor, als vor etwa dreißig Jahren eine Neuauflage angestrebt wurde, und sie ist leider nicht unbegründet — wenigstens was die Form der Dichtung, den Versbau, anbelangt. Wenn der Dichter seine Verse vorlas, konnte er wohl Verflöße gegen Rhythmus und Versmaß abschwächen, darüber hinweggehen; seine Zuhörer achteten wohl auch nicht sehr darauf. Dieß man aber die Verse gedruckt und legt man an sie den strengen Maßstab eines Kunstwerkes, so findet man unter ihnen manch schlechten Hexameter, steht man den sonst so mutigen Bergasmus gar oft mühsam einherstolpern. Für manche Ungereimtheiten allerdings sind Druckfehler verantwortlich zu machen.

Die Kritik also lehnte das Werk ab, während andere, in die Geheimnisse von Silbenmaß, Cäsur u. s. w. nicht eingeweihte Kreise mit beiden